

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—6 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53. Für unvorigt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreise: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 1.00 Pfg. Bei der Einschaltkarte 1.20 Pfg. Bei der Postbestellung und Abholung monatlich 1.00 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus monatlich 1.00 Pfg. In den Mägdeleuten, mit Ausnahme von Sonntag und Feiertagen. Unsere Anzeigen sind billiger und besser, als alle anderen. Die Postämter nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeigenpreise: Die besten gelagerten Platzpreise oder sonst Raum für Anzeigen aus Auer und dem Bezirk Schwarzenberg 15 Pf. Sonntagsblätter für Auer und dem Bezirk Schwarzenberg 10 Pf. Bei größeren Abzählungen sprechen wir Abzählung. Anzeigenpreise sind in der letzten Nummer des Monats nicht gelistet worden, wenn die Ausgabe der Anzeigen durch Fernsprecher erfolgt oder die Manuskripte nicht rechtzeitig eintreffen.

Nr. 135.

Mittwoch, den 14. Juni 1916.

11. Jahrgang.

Siebenfacher vergeblicher Russenansturm bei Baranowitschi.

Die italienische Kabinettskrise: Exminister Boselli mit der Neubildung beauftragt. — Erste Arbeiterschwierigkeiten in England, Attentat auf das englische Königspaar. — Griechenland will die allgemeine Demobilisierung anordnen.

Die italienische Ministerkrise.

Die neuesten italienischen Blättermeldungen geben noch immer ein höchst unklares Bild von der Gruppierung der verschiedenen italienischen Parteien. Der Sturz Solandra's ist herbeigeführt worden durch ein Zusammengehen der Sozialdemokraten verschiedener Schattierungen, der Republikaner, der radikalen Demokraten, der Interventionisten und der Linksgiolittianer. Die absoluten Kriegsgegner also haben sich mit den Kriegsfreunden zusammengetan, die auch an Deutschland den Krieg erklären wollten. Mit einer so bunt zusammengewürfelten Mehrheit aber ein Ministerium zu bilden, ist ein Kunststück, das selbst im Kriege in Italien nicht leicht glücken dürfte. Inzwischen ist der König von Italien nach Rom zurückgekehrt. Durch den Abgeordneten Boselli versucht er allem Anschein nach in irgend einer Form ein Konzentrationsministerium zu bilden. Sollte das scheitern, so bliebe als nächste Möglichkeit eine Rückkehr Salandra's, der durch eine Umbildung seines Kabinetts vielleicht genug Ehrgeizige gewinnen könnte, um sich eine neue Mehrheit bilden zu können. Boselli ist 78 Jahre alt. Im Mai 1915, als Salandra wegen des Eingreifens Giolittis in die Politik auf kurze Zeit zurücktreten mußte, wurde Boselli vom König ebenfalls mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt. Er verzichtete jedoch und bezeichnete den König Salandra als den geeignetsten Mann des Augenblicks. Er trat damit aus den Reihen der Giolittianer aus und wird seither von den Nationalisten als der größte Patriot Italiens verherrlicht. Boselli ist Dekan der Kammer.

Die kommenden Männer.

Secolo nennt als voraussichtliche Mitglieder des Kabinetts Boselli, Bissolati, Luzzatti, den Sozialologen Ritti, Reapel, den Radikalen Sacchi, Fera, den Agronomen Raineri Leonardo, Bianchi. Es soll ein Portefeuille für Ernährungsfragen geschaffen werden, das der Erfinder der drahtlosen Telegraphie, Marconi, übernehmen soll. Die sozialistische Fraktion erhebt einen Aufruf, der die neue Regierung auffordert, nicht den bei allen Völkern wachsenden Friedensströmungen entgegenzuwirken.

Kämpfungen in der letzten italienischen Kammer Sitzung.

Mailänder Blättermeldungen zufolge kam es in der Kammer Sitzung am Montag, die eigentlich nur für die Mitteilung der Demission des Kabinetts bestimmt war, zu äußerst stürmischen Zwischenfällen. Turati griff die Regierung wegen der Nichtunterdrückung der Matunruhen in Mailand im Jahre 1915 an, wobei der Wöbel sich an dem Privatigentum der deutschen und österreichischen, ja selbst der Schweizer Bürger vergriß und die Regierung, wie sie die Regierung damals in Mailand gestattete, nicht mehr vorkommen. Bei diesen Worten sprang Salandra erregt auf und schrie Turati ins Gesicht: Das ist eine Lüge und Gemeinheit. Hieraus entstand ein allgemeiner großer Tumult. Die verschiedenen Gruppen riefen einander die heftigsten Beleidigungen zu. Die Sozialisten insbesondere wandten sich gegen Salandra. Der alte Präsident Marcora war nicht instande, den wüsten Lärm zu überhören. Salandra wiederholte immer erregter seine obigen Worte. Die Sozialisten antworteten mit anderen Anschuldigungen und Beleidigungen. Schließlich ergriff Salandra sein Portefeuille und verließ seinen Platz, während die Sozialisten weiter lärmten. Am Ausgang des Saales warf Salandra sein Portefeuille empört auf einen kleinen Tisch, während die Abgeordneten ihn umringelten und zu beruhigen versuchten, worauf Salandra den Saal verließ. (W. L. B.)

Der größte Teil der Seite Comunerober.

Aus Wien wird der Frankfurter Zeitung gemeldet: Das vernichtende Feuer unserer schweren Mörser gegen den Monte Biffer, der den westlichen Stützpunkt des besetzten Raumes von Primolano bildet, dauert fort. Durch den großen Raumbeginn der letzten Tage zwischen Schleggen und der Brenta ist der größte Teil der sieben Gemeinden-Schichtfläche in unsere Hände.

Die Kleinstadt im Westen.

Unsere militärische Lage im Westen ist nach wie vor günstig. Bei Verdun haben wir vom Osten her wieder

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 14. Juni vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen südlich von Jilbebe ist ein Teil der neuen Stellungen im Verlauf des gestrigen Gefechtes verloren gegangen. Rechts der Maas wurde in den Kämpfen vom 12. und 13. Juni die westlich bei Chlaumont-ferme gelegene Stellung erobert. Es sind dabei 792 Franzosen, darunter 27 Offiziere, gefangen genommen und 15 Maschinengewehre erbeutet. Deutsche Patrouillenunternehmungen bei Maricourt (nördlich der Somme) und in den Argonnen hatten Erfolg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees zerstörten Erkundigungsabteilungen vorgeschobene feindliche Befestigungsanlagen und brachten gefangene Russen zurück. Auf der Front nördlich von Saranowitschi ist der Feind zum Angriff übergegangen. Nach heftiger Artillerievorbereitung stürzten dicke Massen Nebel mal gegen unsere Linien vor. Die Russen wurden restlos zurückgeworfen. Sie hatten sehr schwere Verluste. Deutsche Flieger führten in den letzten Tagen weitreichende Unternehmungen gegen die Bahnen hinter der russischen Front aus. Mehrfach sind Truppensammelplätze gestört und Schanzanlagen zerstört worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

(W. L. B.)

Oberste Heeresleitung.

Fortschritte gemacht. Unsere neuen Stellungen an der Straße von Pooge nach Ypern, wo wir die beherrschenden Höhen gewonnen haben, sind fest in unserer Hand. Am Ostufer der Maas sind zwischen der Ferme Chlaumont und Baur Infanteriekämpfe im Gange, die noch nicht abgeschlossen sind, aber für uns einen günstigen Verlauf nehmen.

Die Lage vor Verdun.

Die Times schreibt zu dem Kriegsrat in London: Wenn je, denn ist jetzt die engste Zusammenarbeit aller Alliierten notwendig. Der Krieg an der Westfront ist in ein kritisches, wenn nicht drohendes Stadium eingetreten. Die Eroberung des Forts Baur bringt den Feind näher an Verdun heran, und bei aller Verwunderung für die Tapferkeit der Verteidiger ist nicht an der Tatsache zu rütteln, daß die Deutschen Gelände gewonnen haben.

Kriegsgewinnsteuer und Munitionsfrage in Frankreich.

Der französische Senat beschloß nach Pariser Telegrammen eine neue Kriegsgewinnsteuer von 50 Prozent für allen Kriegsverdienst über 5000 Franken. Die Kammer beschäftigte sich mit dem Plan einer staatlichen Monopolisierung der gesamten Munitionsfabrikate. Während der Debatte hierüber wurden Enthüllungen gemacht über die Art, in der die Munitionsfabrikanten die Zwangslage des Staates ausnutzen, um unerhörte Verdienste zu erzielen. Einzelne Firmen mit einem Aktienkapital von 8 Millionen erzielten einen Jahresgewinn von 18 Millionen Franken.

Attentat auf das englische Königspaar.

Der Adm. Volkstg. ging folgender Drahtbericht aus dem Haag zu: Durch Reisende, die von England zurückgekehrt sind, wird erst jetzt bekannt, daß Lloyd George, der englische Minister für Munitionsherstellung, in letzter Zeit mit ernstlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. So sind in den Moor-gate-Works, die umfangreiche Aufträge für Munitionsherstellung auszuführen haben, bedenkliche Kundgebungen unter den Arbeitern wahrgenommen worden, deren Bekanntheit die englische Regierung mit den rücksichtslosesten Mitteln zu verhindern sucht. In Slough, wo sich eine Munitionsfabrik desselben Konzerns befindet, scheint sogar ein Attentat gegen das englische Königspaar verübt worden zu sein, ohne daß es bisher gelungen ist, den Urheber auf die Spur zu kommen. Am 13. Mai stattete das Königspaar einer Fabrik, in der viele Belgier als Arbeiter angestellt sind, einen Besuch ab, als aus unerklärlicher Ursache in nächster Nähe eine Handgranate explodierte. Der Privatsekretär des Königs Lord Stamfordham wurde verletzt. (W. L. B.)

Ritcheners Ansicht über die Dauer des Krieges.

In den Daily News teilt Gardiner mit, er erfahre aus guter Quelle, daß Ritchener einige Tage vor seinem Tode gesagt habe, er habe sehr andere Vorstellungen über die Dauer des Krieges als früher. Er habe ursprünglich gemeint, daß der Krieg drei Jahre währen werde, er halte diese Annahme aber jetzt für übertrieben und nehme an, daß das Ende früher kommen werde.

Englands erschütterte Seemacht.

Der Züricher Tages-Anzeiger meldet: Wir glauben aus Erwägungen heraus schließen zu dürfen, daß eine zweite Seeschlacht von England nicht herbeigeführt werden wird. Denn wenn die englischen Schiffsverluste auch nicht mehr betragen sollten, als England amtlich zugibt, so kann sich selbst die gewaltige englische Flotte nicht viele derartige Kämpfe erlauben, ohne ihre absolute Uebermacht zur See einzubüßen. Die Auslassungen im englischen Unterhause waren bereits auf diesen resignierten Ton gestimmt.

Admiral Jellicoe an die britische Flotte.

Das Reutersche Bureau meldet: Admiral Jellicoe hat an die Flotte folgendes Telegramm gerichtet: Ich wünsche den hohen Offizieren, Kapitänen, Offizieren und Mannschaften der großen Flotte für die Art und Weise, wie die Schiffe in dem Gefecht am 31. Mai 1916 geführt worden sind, meine hohe Würdigung auszusprechen. Zu diesem Zeitpunkt, wo genaue Informationen noch nicht zur Verfügung stehen, ist es nicht möglich, auf Einzelheiten einzugehen, aber es sind mir genügend Tatsachen bekannt, so daß ich wohl endgültig erklären kann, daß die ruhmreichen Traditionen, die uns durch unsere tapferen Seeleute überliefert worden sind, in der würdigsten Weise gewahrt wurden. Umstände sehr ungünstiger Natur haben es der Flotte nicht möglich gemacht, einen vollen Sieg zu erringen, den, wie ich weiß, alle Mitglieder der Flotte erwarteten. Unsere Verluste sind schwer gewesen; wir vermissen viele unserer tapferen Kameraden, aber obgleich es schwierig ist, genaue Informationen bezüglich der Verluste des Feindes zu erhalten, zweifle ich nicht, daß diese Verluste nicht geringer als unsere eigenen sind. Schon lief genügend Nachrichtermaterial ein, daß ich diese Erklärung mit Vertrauen abgeben kann. Ich hoffe, der Flotte bald weitere Mitteilungen über diesen Punkt zugehen lassen zu können. Ich wünsche jedoch, nicht mehr zu zögern mit einer warmen Einschätzung der Arbeit der Flotte und mein Vertrauen in einen vollen Sieg zu äußern. Ich möchte nicht erwidern, ohne zu erklären, daß der Geist und die Aufgeräumtheit der Verdunbeten mich mit der größten Bewunderung erfüllt haben. Ich bin stolzer als je, daß ich die Ehre habe, über eine Flotte zu kommandieren, die mit solchen Offizieren und Matrosen bemannt ist.

Fortgesetzter Postraub.

Die Dampfer Zuiderick und Noordam mußten auf der Reise nach Amerika ihre Post in Kirkwall zurücklassen. (W. L. B.) (Der amerikanische Protest scheint auf England keinen sonderlichen Eindruck zu machen. D. N.)

Der Unterseekrieg.

Der Kapitän des norwegischen Dampfers Dure erzählte, daß sein Schiff am 9. Juni um 4 Uhr 50 Min. nachmittags Greenwicher Zeit in 55 Gr. 39 Min. 30 Sek. nördl. Breite und 3 Gr. 50 Min. 30 Sek. östl. Länge saß. Obwohl er und seine Leute weder ein Unterseeboot noch auch die Wellenbahn eines Torpedos gesehen hätten, hätten sie doch den Einbruch gehabt, daß der Dampfer nicht auf eine Mine gelaufen, sondern von einem Torpedo getroffen worden sei. Sie hätten um ungefähr 5 1/2 Uhr, als sie sich im Schiffsboot in der Nähe der Unfallstelle befanden, das Periskop eines Unterseebootes auslauchen und rasch wieder verschwinden sehen. (W. L. B.)

Die Minengefahr.

(Niederl. Telegr.-Agentur.) Der Katwyker Logger Boornit hat 15 Mann des norwegischen Dampfers Dure erbeutet, der sich auf der Fahrt von Lincoln befand und torpediert oder auf eine Mine gelaufen ist. (W. L. B.) Der schwedische Dampfer Emma aus Stockholm ist am Sonntagnachmittag in das Minenfeld bei Falsterbo